

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bemerkung
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 195.

Mittwoch, 23. August 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Grebsch, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der hiesigen Postämter 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Print und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, welche in der hiesigen Rathsexpedition eingesehen werden können:

Verordnung vom 31. Juli 1893, die Landes-Heil- und Pflanz-Anstalten für Geisteskranken, die Versorgungsanstalt für Geisteskranken, die Versorgungsanstalt für erwachsene Idioten, das Landes-Frankenhaus und das Landeshospital betreffend. Verordnung, betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Finnland kommende Waaren. Vom 17. August 1893. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Berücksichtigung der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnschiffverkehr beigefügten Liste. Vom 11. August 1893.

Riesa, den 23. August 1893.

Der Stadtrath.
Räthler.

Verdingung.

Die für die Erbauung eines **Feldfahrzeugschuppens** in Riesa erforderlichen Arbeiten und Lieferungen und zwar:

Post Nr. 4 Klempnerarbeiten, einschließlich Mater.

Post Nr. 5 Schlosserarbeiten,

Post Nr. 6 Steinsetzarbeiten,

sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden, wozu Termin für den

29. August a. c., Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Königl. Garnison-Verwaltung in Riesa anberaumt wird.

Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge sind gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen. Angebote mit der Aufschrift: **Feldfahrzeugschuppen Riesa**, Post Nr. 4, bezw. Nr. 5, bezw. Nr. 6 sind versiegelt, postfrei und mit der Adresse des Abenders versehen bis zu obengenanntem Zeitpunkt bei der Königl. Garnison-Verwaltung einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Dresden, den 21. August 1893.

Militär-Baudirection.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Der Ausfall der französischen Wahlen vom Sonntag bietet als einzige Ueberraschung den großen Niedergang der Parteien der Rechten, die etwa 50 Sitze an die Republikaner verloren; die Sozialisten dagegen haben nennenswerthe Erfolge nicht aufzuweisen, indem sie es in allen ihren Spielarten nur auf etwa 30 Sitze gebracht haben, wie es auch erwartet wurde. — Die Festigung des republikanischen Staatsgedankens trotz des Panama- und sonstiger Skandale ist wohl im wesentlichen durch die Haltung des Papstes gegenüber der Republik herbeigeführt worden. Den alten Monarchisten aller Schattirungen fehlte das bisherige kirchliche Bindemittel, weshalb sich auch die Hoffnung der zur Republik Befehrten (Katholiken) auf einen solchen Wahlerfolg nicht erfüllte. Von letzteren ist etwa ein Dutzend gewählt worden, während man davon geträumt hatte, die ausschlaggebende Mittelpartei zwischen den Republikanern und Monarchisten zu werden. — Im übrigen aber wird die neue Kammer das Gesicht der alten zeigen und deren Gewohnheiten nachahmen; die größere Majorität, die die Republikaner erlangt haben, wird der Antriebe zu heftigen Kämpfen zwischen Gemäßigten und Radikalen werden und bei jeder passenden Gelegenheit wird man den jeweiligen Ministerien Knüttel zwischen die Beine werfen. Carnots Stellung ist befestigt und seiner Wiederwahl steht nichts mehr im Wege. — Es ist gewiss interessant, die Schwankungen in der französischen Anschauungsweise während der letzten sieben Jahre ziffermäßig dargestellt zu sehen. Bei den Wahlen im Februar 1876 stimmten 4028153 Republikaner und 3202233 Reaktionäre; sie sandten in die Kammer 355 Republikaner aller Schattirungen und 171 Reaktionäre. Als die Kammer im Oktober 1877 nach dem 16. Mai neu gewählt werden mußte, war die Beteiligte auf beiden Seiten eine stärkere. Namentlich holte die Reaktion zu einem wichtigen Siege aus. Ihr Beertum bezifferte sich auf 3577882, derjenige der Republikaner auf 4367202 Mann. Während am 20. Februar 1876 die Republikaner einen Vorsprung von 825920 Mann gehabt hatten, schmolz dieser dank der Kriegslust der Konservativen auf 789320 Mann zusammen. Nichtsdestoweniger drangen die 363, die sich dem Staatsstrafe Mac Mahons widersetzt hatten, darunter der Vater des Präsidenten Prinzen Viktor, Prinz Jerome Napoleon, von neuem durch. In den Wahlen vom August 1881 stimmten 5128442 Republikaner, 3368675 Mann mehr, als auf Seite der Reaktion. Diese, dank dem Ansehen Gambettas und der Gewandtheit des damaligen Ministers des Innern Constans gebildete Kammer zählte 467 Republikaner gegen 90 Reaktionäre. Es war ein Beweis eines furchtbaren Rückschritts der Republik, als die Reaktion im Jahre 1885, nach dem Sturze Ferrys, wieder auf 203 Vertreter im Palais Bourbon anwuchs und die Republikaner nur noch 381 Mann stellten. An den Wahlen beteiligten sich damals 3565412 Republikaner und nur 418183 Reaktionäre weniger. Gegen 1881 war das eine schwere Niederlage. Am 22. September und 6. October 1888 galt es, die Republik zu retten oder sie dem Untergange zu weihen. Boulangeristen und Konservative strebten verschiedene Ziele an, aber ihr gemeinsamer Gegner war die Republik. Zusammen sandten sie 3378352 Wähler aus, nämlich 2343686 reaktionäre und

1037666 Boulangeristen. Der Republikaner waren 4012353, Republikaner wurden gewählt 386, Reaktionäre und Boulangeristen 211. Die Majorität zerfiel in 238 gemäßigte Republikaner, 119 radikale, 8 sozialistische, die Minorität in 105 Royalisten, 59 Bonapartisten, 47 Boulangeristen. — Nach den Wahlen stellt sich in Frankreich — wie wohl überall — bei den Unterlegenen der moralische Regenjammer ein; denn eine Wahl kostet heidenmäßig viel Geld. Man rechnet im Durchschnitt 12- bis 15000 Frank auf jeden Wahlkreis. In einzelnen Fällen steigen die Kosten über 100000 Frank. Bedenkt man, daß viele Deputirte nichts weiter haben und rechtlich verdienen, als ihre Diäten — 8- bis 9000 Frank jährlich — und berechnet man ferner, daß hiervon ein Theil fortwährend noch an hungerige Wahlagenten abgegeben werden muß, so kommt man mathematisch zu dem Schluß, daß der Berufsdeputirte aus seinem Mandat noch andere Mittel schlagen muß, als seine Diäten! Man schilt die Parlamentarier „Panamisten“, oft ohne zu bedenken, daß ihr Verufe den Panamismus mit sich bringt.

Deutsches Reich. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende offizielle Berichtigung: In deutschen Zeitungen sind neuerdings Gerüchte über Heirathsabsichten eines Mitgliedes des königlichen Hauses verbreitet worden. Es ist bedauerlich, daß diese absolut aus der Luft gegriffenen Unterstellungen auch in größeren Blättern Aufnahme gefunden haben. Das Münchener Blatt, welches von einer bevorstehenden Vermählung zwischen dem Prinzen Alexander von Preußen und der Freiin Maximiliane von Sedendorf, alias Klane von Vassen, zuerst wissen wollte, hatte nämlich trotz der neulich erwähnten Berichtigung der „P.“ ihre Behauptungen aufrecht erhalten. Ein Berliner Blatt, das sich ebenfalls ausführlich mit diesem Klatsch beschäftigt hat, will aus Potsdam erfahren haben, daß Prinz Alexander, der zur Zeit in Potsdam in der Villa Joloffs am Jungfersee wohnt, am Samstagabend den Besuch des Reichsanzlers Grafen von Caprivi, des Ministers des königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf und des ehemaligen Justizministers Dr. Friedberg erhalten habe.

Dem Grandenzer „Geselligen“ wird von einer nicht veröffentlichten Verfügung, oder „geheimen Anweisung“ russischer Behörden Mittheilung gemacht, die auf den Schmuggel von Rusland nach Deutschland sich bezieht. Die russischen Grenzschützen, die bisher im Gegensatz zu den an anderen Grenzen geübten Gewohnheiten den Uebertritt sowohl nach, wie aus Rusland verhindern, sollen am Sonnabend angewiesen sein, hinfort den Schmuggel russischer Waaren nach Deutschland geradezu zu begünstigen. Preussische Zollbeamte an der Grenze bei Thorn, wo man in der Nacht zum Sonntag über die Folgen dieser Verfügung Erfahrungen gesammelt haben will, sind der Meinung, daß, um namentlich den Schmuggel von Caviar, Thee, Zigarretten und ähnlichen kleineren hochbesteuerten Objecten zu verhindern, eine wesentliche Verstärkung unserer Zollbehörden durch Grenzschützen notwendig ist. Das Blatt bemerkt dazu: „Wir wollen hoffen, daß der für Deutschland und Rusland nachtheilige Zollkrieg beendet wird, ehe es nöthig ist Grenzschützen zu treffen, bei denen es leicht einmal zu einem blutigen Zusammenstoße kommen könnte.“ Im Hinblick auf die Gefahr, daß durch das Stocken der Ausfuhr die Getreidepreise in Rusland andauernd sinken, hat das russische Finanzministerium

eine größere Konferenz zusammenberufen, um über weitergehende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Getreidepreise und zur Erleichterung der Lage der Landwirtschaft zu beraten. Die erste Sitzung dieser Konferenz, als deren Präses der Adjunkt des Finanzministers Antonowitsch fungiren wird, sollte bereits gestern stattfinden. Zur Theilnahme sind der „Nowoje Wremja“ zufolge, durch den Telegraphen einberufen worden die Präsidenten der Kameralhöfe von Drel, Rijen, Pensa und Radom, die Chefs der Kontore und Filialen der Reichsbank einer Reihe von Städten, und die Präsidenten einer Anzahl Gouvernements- und Kreis-Landchaftsamter.

Wir hatten von einer Kieler Korrespondenz der „Mündener „Allg. Ztg.“ Kenntniß genommen, worin u. A. von dem großen Apparat die Rede war, welchen der Kaiser auf Reisen mit sich führe — von 50 Köpfe starker Dienerschaft, von der großen Anzahl von Gepäckstücken, welche bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Kiel von der königl. Yacht „Hohenzollern“ in den Eisenbahnzug des Kaisers verladen worden sei. In der „Post“ wird nunmehr dargelegt, daß die 150 großen und kleinen Gepäckstücke nicht etwa die Bedürfnisse einer einzigen Seereise enthielten. An jenem Tage hatte die kaiserliche Yacht für dieses Jahr ihre Fahrten abgeschlossen, und Alles, was sich an Bord für die ausgedehnten Reisen dieses Sommers nicht bloß für das persönliche Bedürfniß des Kaisers wie seines Gefolges, sondern vornehmlich für die ganze Defonomie, Küche und Keller angesammelt hatte, wurde von dem Schiffe herunter in den Eisenbahnzug gebracht, um nach Berlin oder nach dem neuen Palais gebracht zu werden. Für den persönlichen Gebrauch des Kaisers war hiervon gewiß das Wenigste bestimmt. Die Ansprüche, die der Kaiser an Komfort und Bequemlichkeit des häuslichen Lebens stellt, sind die allereinfachsten, wie sie als eine Gewöhnung aus seiner militärischen Erziehung dem hohen Herrn überkommen sind. Für seinen persönlichen Dienst hat der Kaiser auf Reisen im Inlande nur einen Kammerdiener und einen Leibjäger bei sich. Für das Ausland, wo eine größere Anzahl von Uniformen notwendig ist, kommen vielleicht ein oder zwei Leute hinzu. Zum persönlichen Gebrauche werden für den Kaiser auf Reisen nicht mehr als 6 Koffer mitgenommen, ein Luxus, den sich auch ein gutgestellter Privatmann erlauben wird. Wenn der Kaiser ab und zu mit größerem Gefolge reist, so bringt das die Nothwendigkeit auf denjenigen Reisen mit sich, welche er im Interesse des Staats unternimmt, wo sich die Cabinete und deren Zugehörigkeit im Gefolge befinden, ein Apparat von Arbeitskräften, deren der Kaiser auf solchen Reisen nicht entzathen kann.

Wegen Einräumung eines Mittelmeerhafens als Station für sein deutsches Geschwader unterhandelt Deutschland mit Italien, so wurde von französischen Blättern wiederholt behauptet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Dienstag Abend schreibt dazu: „Wir haben von dieser albernen Behauptung bisher keine Notiz genommen, verweisen sie aber jetzt, da sie immer wieder aufgetischt wird, durchaus in das Gebiet der tendenziösen Erfindungen.“

Der französische Militär-Attaché in Berlin, Major Meunier, wird, so meldet man, auf Urlaub verbleiben, während die sämtlichen anderen in Berlin akkreditirten fremden Militär-Attachés als Gäste des Kaisers den in der Rheinprovinz und in Elsaß-Lothringen stattfindenden Manövern beizuwohnen werden. Die öffentliche Meinung in Frankreich kann sich